Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 5. Mai 1886. | No. 18.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Bridgewater, 21. April. Die Weizenfelder sind bereits grün und die Obstbäume stehen in voller Blüthenpracht da, eine herrliche Zeit. Die Saatzeit ist fast beendigt, möge jetzt der Herr Seinen Segen zu unserer Arbeit geben. Das Wetter ist trocken und windig.

Der Gesundheitszustand ist, so viel mir bekannt, befriedigend.

Am 7. April wurde die Familie des Corn. Löwen um ein Söhnlein vermehrt, dem der Name Peter beigelegt wurde.

Sonntag den 18. ist hier durch Präriefeuer ein hölzernes Häuschen abgebrannt.

Hier sind heuer schon einige Füllen verendet, nachdem sie zwei oder drei Tage alt waren. Mit Gruß

Heinrich Adrian.

Nebraska.

Bradshaw, York Co, 22. April. Werthe „Rundschau“! Es ist hier schon seit zwei Wochen trocken, so daß mit dem Säen schon weiter zu kommen war; die Meisten waren bis Ostern auch damit fertig.

Am 11. April fand die Hochzeit des Peter Thießen aus Jefferson Co., mit Elisabeth Schierling, aus York Co., im Hause der Eltern der Braut, statt. Der Gesundheitszustand ist in dieser Umgegend befriedigend. Ein Leser.

York, York Co., 27. April. Werthe „Rundschau“! Mit Gottes Hilfe kehrte ich von meiner Reise nach Californien glücklich und gesund zu den Meinigen zurück und denke, es wäre auch gut, der „Rundschau“ einen Bericht einzusenden.

Ich fuhr den 31. März d. J. per Bahn ab, um Land in Californien zu besichtigen, weil mir von einem Manne in Chicago, mit dem ich in Correspondenz stand, Gouvernements-Land für 200 bis 300 Familien zur Besiedlung angeboten wurde, für \$1.50 per Acre, mit der Bedingung, 50 Cents per Acre baar und \$1 in drei Jahren und ohne Interessen und Steuer. Weil nun das Land hier in den Mittelstaaten schon ziemlich hoch im Preise ist, so könnten sich dort viele Familien ein gutes Heim gründen. Mir ist das Land festgestellt auf ein ganzes Jahr, d. h. vom 1. Mai 1886 bis 1. Mai. 1887, damit auch Zeit vorhanden ist, etliche Familien zu sammeln. Um Geld zu ersparen, damit nicht jeder Auswanderungslustige hinzureisen braucht, um Land aufzunehmen, so kann man sich bei mir alle nöthige Auskunft über Gegend und Land einholen, ich kann auch Section und Nummer zeigen, auch aufnehmen und bin auch bereit, jede brieflich oder mündlich an mich gestellte Frage zu beantworten. Ich habe mir das Land selbst angesehen, und bei mehreren Farmern (Deutschen) gefragt und mich überzeugt und kann über Alles Auskunft geben. Das Land ist eben, die Brunnen 10, 15—20 Fuß tief, gutes Wasser, fischreicher Fluß in der Nähe, Bahnhöfe und Eisenbahn nahe, Productenpreise hoch, kein Winter, gutes Clima. Ich möchte noch einem Jeden rathen, sich die Sache gut zu überlegen, um nicht nach Ablauf des Termines einen Anderen oder gar sich selbst zu beschuldigen. Nebst Gruß

Johann Bekker.

Kansas.

Leslie, 26. April. Werthe „Rundschau“! Nach längerem Schweigen erinnert mich wieder an meine Pflicht, deinen Lesern etwas mitzutheilen. Unsere Weizenfelder wurden diesen Winter stark mitgenommen und mußten mehrere Acre zu Korn umgepflügt oder mit Hafer bestellt werden. Ich glaube nicht, daß der Frost allein den Schaden verursachte, da es sich schon im Spätjahre herausstellte, daß einige Stellen in den Weizenfeldern kahl werden, was wahrscheinlich einem Insect zuzuschreiben ist, ob es ein "Chintzbug" oder die hessische Fliege gewesen ist, weiß man nicht, da noch keine Berichte darüber eingelaufen sind. Es stellt sich nun heraus, daß das letztgepflügte Land, welches mit Weizen besäet wurde, fast unbeschädigt geblieben, ein Beweis, daß dort die Engerlinge oder Insecten vernichtet wurden. Auch das ungeegte Land, welches holperig blieb, hat sich gut bewährt, ebenso wie jenes, auf welchem die Kornstengel stehen geblieben, denn der kalte Wind konnte nicht so glatt hinwegsausen und den schon beschädigten Saaten den Garaus machen. Es scheint, als ob die Saatfelder kränkelten, trotzdem die Witterung angenehm und warm ist, denn das Wachsthum geht nur langsam vor sich und noch bedeckt der Weizen nicht allerwärts das Erdreich; nur auf einigen Stellen ist der Weizen am Schießen. In einigen vorhergehenden Jahren hatten wir um diese Zeit schon Getreide in Aehren und ausgangs Mai folgte die Ernte. In diesem Jahre wird die Ernte kaum im Juni stattfinden und eine geringe sein, weil das gebliebene Getreide nur dünn und oft unter Unkraut dasteht.

Dies sind menschliche Ansichten und nur der Herr weiß es, was geschieht und verabreicht uns unser Theil, wie Er es beschlossen. Die Gärten sind grün und die Fruchtbäume blühen; die Weiden sind grün und das Vieh sucht sich darauf seine Nahrung.

Aeltester B. Buhler hatte das Unglück, von seinem Zuchtstiere niedergestoßen zu werden, und hätte unter den Hörnern des Thieres fast sein Leben verloren. Seine Tochter Maria rettete ihn dadurch, daß sie den Bullen von ihrem Vater weg trieb; wie es scheint, ist er auf dem Wege der Besserung. Johann Nickel.

— Eine so entsetzliche That, daß die Feder sich sträubt, sie zu berichten, wurde am 24. April in Seward County in Kansas verübt. Dort wohnte mit seiner jungen Frau, die ihrem ersten Kindersegen entgegen sah, der Farmer Jacob Freimuth und mit ihnen ein etwas stumpfsinniger Mensch, Namens Fritz Rupin, den sie aufgenommen hatten, bis er anderswo Arbeit finden konnte. Freimuth war am Samstag in Geschäften abwesend, und als er am Sonntag nach Hause kam, fand er seine Frau als gräßlich verstümmelte Leiche vor. Rupin hatte sie offenbar vergewaltigt, sie dann an Händen und Füßen gebunden, ihr den Leib aufgeschnitten und das Kind, daß sie unter dem Herzen trug, herausgerissen und ihr schließlich den Kopf halb vom Rumpf getrennt. Freimuth verfiel über die entsetzliche That in Tobsucht und tödtete sich selbst. Die Nachbarn machten, sobald sie von dem Vorfalle Kenntniß erhielten, sich daran, Rupin zu suchen, und fanden ihn in einer Thalschlucht in der Nähe des Cimarron-Flusses. Und nun geschah etwas gleich Entsetzliches. Man legte Rupin die Schlinge eines Lassos um den Hals und befestigte das andere Ende desselben an dem Sattelgurt eines sehr feurigen Pferdes, das durch Flinten- und Revolverschüsse in noch recht zur Raserei gebracht wurde, ehe man es losließ. Es durchstürmte, Rupin hinter sich schleifend, eine Strecke von fünf Meilen, ehe es erschöpft zu Boden stürzte. Die Leiche, der der Lasso den Kopf fast abgeschnitten, ließ man unbeerdigt auf der Prairie liegen.

Minnesota.

Mountain Lake, 27. April. Im October des vorigen Jahres wurde hier eine Sonntagschule in's Leben gerufen, welche bis jetzt über Erwarten gewachsen ist. Wie überall, so hat sich der Herr auch hier zu Seinem Werke bekannt und dasselbe reichlich gesegnet. Für Gottes überschwängliche Gnadengaben fühlt die Schule sich zu hohem Danke verpflichtet und sie hat beschlossen, dem freundlichen Geber ein Dankopfer darzubringen, wie Er es gerne sieht. Sie will, nämlich am 9. Mai Nachmittags ein Missionsfest feiern und dadurch an Gottes Reich, auch außer unserer Ansiedlung, mitwirken. Alle diejenigen, die ein Mitgefühl mit den armen, hilfsbedürftigen Heiden haben und sich für die Ausbreitung der frohen Botschaft von Christum interessiren, sind freundschaftlich eingeladen, an diesem Feste theilzunehmen.

Isaak J. Bargen.

Mountain Lake, 29. April. (Aus dem „Windom Reporter.“)

— Die Gattin des Heinrich Schröder befindet sich auf der Krankenliste.

— Peter H. Görz, von Dakota, der vorige Woche hier ankam, um Freunde zu besuchen, gedenkt bald wieder mit seinen Eltern nach Hause zu reisen.

— Ein Sohn der Wittwe Hempel, in Selma, starb am Scharlachfieber. Drei andere Kinder liegen an derselben Krankheit darnieder.

Europa.

Rußland.

Ettingerbrunn, Krim, 5. März. Ich möchte gerne mit meinen Freunden in Amerika einen brieflichen Verkehr anknüpfen, weil ich aber nicht weiß, wo sie wohnen, so bitte ich dieselben, sie möchten mir doch ihre genauen Adressen mittheilen, besonders meine Schwester Susanna, die sich mit N. N. Penner verehelichte; sie haben in Rußland in der Bergthaler Colonie, in Schönthal, gewohnt.

Hier bei uns in der Krim hat es diesen Winter stark mit Erde gestürmt, so daß viele Weizenfelder gelitten haben, auch an der Molotschna hat es auf Stellen Zäune mit Erde sozusagen verschüttet, was gar traurig aussieht. Solchen Winter haben wir seit Jahren nicht gehabt. Stellenweise sind Bäume bis an die Aeste mit Erde begraben und viele Gärten haben eine ganz andere Oberfläche erhalten. Der Gesundheitszustand ist diesen Winter ziemlich gut gewesen. Nebst Gruß an alle unsere Freunde

Abraham Löwen.

Odessa, 20. März. Schon lange haben wir hier in Südrußland keinen so lang anhaltenden und stürmischen Winter zu verzeichnen gehabt, wie in diesem Jahre. Fast seit Beginn des Winters verging keine Woche, in der wir nicht einen oder zwei Tage hindurch Stürme auszuhalten hatten, welche bald die Schifffahrt, bald den telegraphischen Verkehr unterbrachen. Alle diese Stürme aber wurden übertroffen durch den seit einigen Tagen in Verbindung mit einem heftigen Schneegewitter wüthenden Orcan. Auf der ganzen Strecke von hier bis Schmerinka und in der Umgegend von Brest wurden solche Schneemassen aufgehäuft, daß die vielen Tausende von Arbeitern, welche von den Bahnverwaltungen zur Freihaltung der Strecke angeworben wurden, nicht im Stande waren, etwas auszurichten. Seit drei Tagen ist Odessa von der Außenwelt gänzlich abgeschlossen, indem sämmtliche Züge aus dem Innern, sowie vom Auslande, in den Schneemassen stecken bleiben und aus denselben nicht befreit werden können.—[Wechselbl.]

— Stand der Bevölkerung in den Dörfern des Halbstädter Bezirks im Jahre 1885.

Geboren:	männl.	309
„	weibl.	275
darunter 9 Zwillinge.		
Gestorben:	männl.	116
„	weibl.	120
Verheirathungen:		107
Familienanzahl:		2618
Seelenanzahl:	männl.	6729
„	weibl.	6502

— Stand der Bevölkerung in den Dörfern des Gnadenfelder Bezirks im Jahre 1885.

Geboren:	männl.	230
„	weibl.	207
Gestorben:	männl.	92
„	weibl.	90
Verheirathungen:		107
Familienanzahl:		2214
Seelenanzahl:	männl.	5631
„	weibl.	5558

Jak. Neufeld.

Erkundigung.

(?) Heinrich Adrian (fr. Nikolaithal, Rßl.), Bridgewater, McCook Co., Dakota, bittet um die Adresse des Onkels seiner Gattin, Nikolai Wiebe, zuletzt in Sagradovka.

Für die „Rundschau.“

Bilder aus dem chinesischen Leben.

IX. Ein wahrer Christ.

Letzte Worte über Tscheong-hing.

In dem Tagebuche unseres Missionars Louis, vom 2. April 1861, finden wir folgende Mittheilung, welche die werthen Leser, die uns bis hieher mit Theilnahme gefolgt, wie uns bewegen wird. „Ich fuhr von Fukwing nach Taiping und von da nach Kan-tschung. Wong predigte den Leuten im Boote. Ein Mann unter den Zuhörern machte allerhand Einwendungen. Unter Anderem sagte er: ‚Die Götzen sind nicht leblos, wie du sagst. Wenn wir sie vor unserem Jazin-Feier (dies ist ein Fest für die Todten; die Chinesen sind der Meinung, daß die todten Geister hungern, gerade so wie in diesem Leben und deshalb wird Vieles für sie geopfert, d. h. nur ihnen vorgestellt und dann wieder heimgetragen, um sich selbst zu sättigen) durch Hölzerwerfen fragen, dann erhalten doch Viele fünf bis sechs Male hintereinander eine günstige Antwort.“

* Wenn der Chinese auf Reisen gehen oder in einer Sache Rath haben will, so frägt er die Götzen. Er tritt vor dieselben, verbeugt sich einige Male, ergreift dann zwei krumme Hölzer in der Form des Halbmondes, die außen gerundet und innen flach sind, so daß sie zusammenklappen. Darauf werden sie in die Höhe geworfen. Fällt eins der Hölzer auf die flache und eins auf die runde Seite, so ist's ein gutes Zeichen. Aber aller guten Dinge müssen drei sein. Fallen die Hölzer beide auf die flache Seite oder gerundete Seite, so verspricht der Frager dem Götzen eine größere Gabe und fängt wieder von vorne an, bis er seinen Willen durchgesetzt.

Nach einer Weile erhob ein Anderer folgenden Einwand: „Die Lehre, die ihr verkündigt, kann nicht gut sein, denn sie bringt den Menschen kein Glück. Vor elf Jahren trat Tscheong-hing aus Fukwing zu euerer Religion über. Er hat sehr eifrig Gott gedient und durchaus nicht die Ahnen anbeten wollen; dafür ist er in der Fremde und im Elende gestorben.“ Wir waren sehr betroffen, als wir diesen Einwand lasen. Der Mann spricht den Eindruck aus, den Tscheong-hing's Lebensführung seit seinem Uebertritt zum Christenthume und sein betrübtes Ende auf die Heiden gemacht hat. Noch nach sieben Jahren lebte er in den Gemüthern der Heiden.

Tscheong-hing war ein bedeutender Mensch und ein entschiedener Christ; die Heiden haben auf ihn und die Seinen. Er war die Säule des Fukwinger Gemeinleins. Wie ganz anders wäre wohl der Gemeindezustand geworden, hätte er ungehindert in ihr leben und wirken dürfen! Er hinterließ eine Wittwe und eine Tochter in bitterer Armuth. Wie nöthig wäre er seiner Familie gewesen und den Heiden insgesammt! Wenn Tscheong-hing nach seinem Uebertritte freundlich geführt worden wäre und das Schriftwort: „Die Gottseligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens“, sich leuchtend an ihm bewahrheitet hätte, hätten die Heiden einer solchen Thatpredigt widerstehen können? Wir reden thöricht, wie der Leser merkt, aber womit wollen wir den Einwand der Heiden widerlegen?

Wong hat ihm folgende Antwort gegeben: „Wenn du ansehen willst, was vor Augen ist, so mußt du zugeben, daß Viele, die von allen Leuten für gute Menschen gehalten werden und einen ordentlichen Wandel führen, in der Fremde sterben und begraben werden. (In der Fremde sterben und begraben werden halten die Chinesen für ein großes Unglück, dieweil sie dort keine Kinder und Verwandten haben, ihren verstorbenen Geistern zu dienen.) Viele dagegen, die als sehr schlechte Leute bekannt sind und viel Böses gethan haben, sterben daheim in ihrem Hause. Gottes Wort lehrt uns, nicht auf das zu sehen was vor Augen ist. Gott will uns in dieser Welt kein Glück geben, sondern in jenem Leben, das zukünftig ist.“ Wohl dem Wong, daß er die Antwort gefunden! Wohl auch uns, wenn wir von Herzen seiner Antwort beistimmen können. Aber alle Bedenken löst diese Antwort nicht. Wir müssen uns bescheiden. Der Herr will im Dunkeln wohnen. Tscheong-hing erkennt längst im Lichte, was hier auf Erden an seiner Führung dunkel ist. Sein Herz wird überströmen von dem Preis des Herrn, da ihn durch tiefe Wasser wunderlich, aber seliglich, geführt. Halleluja!

Nun hat unsere kurze Geschichte ein Ende, aber die Trübsale, welche Tscheong-hing durchgemacht hat, sind heute noch so viel, wie sie damals waren. Aber Gottes Hand ist auch hier und hilft dem treuen Christen, ein gutes Bekenntniß abzulegen.

C. R. Hager.

Wir bitten unsere Freunde, ihre Briefe für die „Rundschau“ genau wie hier angegeben zu adressiren:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Ein Osterfest in Rußland.

Eine russische Dorfskizze von J. Krassowski.

I.

Der Ort der Handlung ist der Disna'sche Kreis, einer der entlegensten Bezirke des Wilna'schen Gouvernements. Es wird von der Düna begrenzt und von den Stromschnellen der Desna durchschnitten. Hier ist die Gegend des Flachses, der Hügel, der Bäche der Birkenhaine und der bunten, mit duftenden Blumen übersäeten Wiesen. An den einsamsten verborgensten Stellen des dichten Belowesch'schen Waldes, am Ufer der klar rieselnden Naremka ertönt das helle Lied der Nachtigall und der kühne, lockende Ruf des Kranichs. Der Geierfalke schwingt sich hoch empor über die uralten Forste, streift mit den Flügeln die vorüberziehenden Wolken und badet sich im lichten Azurblau.

Das Jahr 1864 hatte einen frühzeitigen Frühling gehabt. Noch sind die Seen vom Eise gefesselt, in den Schluchten lagert tiefer Schnee und traurig stehen die entblößten Haine, aber schon beginnen die Bäche von den Hügeln herabzufließen, und die helltönenden Lieder der Lerche erwecken die schlummernde Natur zu neuem Leben. Auch der kleine magere Weißrusse lebt mit dem Frühling wieder auf; während der langen Wintermonate ist er in seiner rauchigen Hütte bei der elenden Kost, aus jähem, verschimmelten Brod und gedörrtem Hafermehl bestehend, bis auf's Aeußerste abgemagert. Mit den warmen Strahlen der lieben glänzenden Frühlingssonne blickt ihm zugleich der morgende Ostertag in's Fenster hinein. Dieser „große Tag“ ist für den armen Kurilowskischen Kreis besonders erfreulich, denn die Gemeinde wird das hohe Fest dieses Mal in ihrer eigenen kleinen Kirche begrüßen. Die Kurilowzer haben jetzt einen eigenen Priester, der vor Kurzem angekommen ist und sich mit seiner jungen Frau in dem ihm von den Eingepfarrten angewiesenen Häuschen auf einem verwahrlosten mit Unkraut überwucherten Meierhofe, niedergelassen hat. Zehn Jahre hatten die Kurilowzer keinen Geistlichen. Die Pfarrkirche stürzte fast vor Alter ein, die dazu gehörigen, unbewohnten Gebäude fielen nach allen Seiten auseinander und das fruchtbare Stück Kirchenlandes war von dem damals allmächtigen Herrn O.... gegen unfruchtbaren Sandboden eingetauscht worden. Man konnte den Gottesdienst kaum noch in der oben beschriebenen Kirche halten, die aus einer kleinen Kapelle entstanden war und auf einem alten, öden Kirchhof, weit entfernt vom Mittelpunkt der Gemeinde, stand. Das Kurilowskische Kirchspiel galt für das schlechteste der ganzen Eparchie, und es ist daher kein Wunder, daß alle, für dasselbe bestimmten Geistlichen sich dem Rufe zu entziehen suchten.

Nur Einer schlug dieses Kirchspiel nicht aus — Vater*) Leo, ein Mann von vertrauensvollem Gemüth, seltenem Armen und vielleicht überflüssigem Vorrath an Energie, so daß, Dank diesem „Ueberfluß“, seinem Namen auf der Seminarliste die Bemerkung beigefügt war: „Ein unruhiger Character — neigt zur Verwegenheit.“ —

Der zwanzigjährige Vater Leo und seine siebzehnjährige Gattin führten in ihrem winzigen Häuschen ein kümmerliches Leben. Wie sie sich auch bemühten, ihre Räumlichkeiten zu vergrößern, so betrug doch Alles in Allem ihre Wohnung nur elf Schritte in der Länge und acht in der Breite. Aber die jungen Leute waren weit davon entfernt, zu verzweifeln; im Gegentheil, sie dankten Gott, der sie gleichsam in eine große Familie gesetzt hatte, in der sie die ehrwürdigsten, bevorzugtesten Glieder geworden, denen die verschiedensten Beweise von Achtung, aufrichtiger Sympathie und bereitwilliger Hilfe reichlich zu Theil wurden.

„Was haben wir doch für einen lieben Priester,“ sprachen die Bauern unter einander, „wir wollen ihn nur ja nicht kränken!“ — „Wie jung sind sie, die reinen Kinder!“ sagten die bejahrten Wirthinnen. Und die Bauern erklärten sich bereit, dem „Väterchen“ das Wohnhaus auszubessern, und die Bäuerinnen erschienen bei ihrem jungen Mütterchen mit verschiedenen Geschenken. Die Eine brachte eine Hand voll Flachs, die Andere ein-

*) Vater = Anrede der russischen Geistlichen.

hundert Eier, wieder eine Andere ein Stück Leinwand, ein Mäßchen Buchweizengrütze, ein Hübnchen oder sogar ein Ferkelchen. „Wartet noch ein wenig und füttert es ordentich auf! Möge euch Gott Alles übrige vollauf schenken!" sagte die freundliche Geberin.

Und siehe! binnen wenigen Wochen gelang es den eifrigen Bauern, die Wände des Häuschens zu weißen, in die Fensterrahmen neue Scheiben an Stelle der alten zu setzen, die vom Rauch geschwärzt das Tageslicht kaum hereinließen und hinter der Ofenbank einen Schornstein hinauszuführen. Aber dafür war mit dem Dache rein nichts mehr anzufangen. Das Schilfrohr, das es bedeckte, war mit der Zeit halb verfault und durchaus nicht mehr im Stande Wind und Wetter zu trotzen. „Man müßte das Dach mit Stroh decken," sagten die Bauern, „aber leider haben wir jetzt Futtermangel und brauchen das Stroh nothwendig und das Wetter wird mit jedem Tage schöner." — „Vielleicht können wir das Dach nach der neuen Ernte decken," meinten Andere.

Zu den bevorstehenden Ostertagen nahm das Häuschen des jungen Paares ein sehr behagliches Aussehen an. Die Thüre, die nicht fest schloß, wurde mit einem alten Teppich verhangen und der Lehmfußboden mit kleinen zerhackten Tannenzweigen bestreut. Ein Cattunvorhang theilte das Schlafzimmer und zugleich den Aufbewahrungsort des sämmtlichen Hausgeräths, während die vordere als Wohn-, Eß-, Gast- und Empfangszimmer diente und nur zwei Bänke, drei Stühle und einen Tisch enthielt.

Es war nicht gerade angenehm, daß der Wind bei stürmischem Wetter arg durch die baufälligen Wände blies, aber wie freundlich sah dafür das weißgetünchte Stübchen aus, wie hell brannte das Lämpchen unter dem Bilde in der Ecke!

Auf dem weißgedeckten Tische standen so verlockend das frischgebackene Osterbrod, das Osterlamm, ein Teller mit roth gefärbten Eiern und ein mit grünen Kräutern gezierter Schinken, einer der kostbarsten Bestandtheile der Mitgift der jungen Frau.

II.

Lange vor dem Beginn der Dämmerung trat ein alter Bauer, der Kirchenälteste des Orts, in das Häuschen des Priesters ein, nachdem er den Teppich mühsam entfernt hatte. Man begrüßte sich. — „Es ist Zeit zu fahren, Väterchen," erklärte der Kirchenälteste. „Schon Zeit?" fragte erstaunt Vater Leo. „Was werden wir bis Mitternacht in der Kirche anfangen?" „Es ist Zeit," wiederholte entschieden der Aelteste. „Wir müssen noch bei Tageslicht über den Fluß! Der ganze Himmel ist bewölkt, sieh nur, es wird gleich regnen, und das Eis hält sich kaum noch auf dem Flusse. Unser Ziel ist übrigens auch nicht das Nächste, und bei einem solchen Wege legt man fünf Werst nicht schnell zurück."

Vater Leo machte sich mit seiner jungen Frau auf den Weg; sie traten aus dem Häuschen heraus und schoben einen Riegel vor die Thüre. Schlösser hatte man noch nicht. Wozu auch? — Ein wildes Thier wird nicht in die Hütte dringen; höchstens könnte sich ein obdachloser Hund hierher verirren. Und ein vorübergehender Wanderer wird seinen Weg ruhig fortsetzen, wenn er sieht, daß die Wirthe nicht zu Hause sind. Noch jetzt haben die Häuser der westlichen Kreise keine Schlösser, sondern nur hölzerne Riegel an den Thüren, die selbst ein Kind mit Leichtigkeit zurückschieben kann.

Das Wägelchen des Kirchenältesten ist sehr klein, drei Personen haben kaum Platz darin. Das wohlgenährte Pferdchen bewegt sich in leichtem schnellen Trabe vorwärts. Es ist feuchtes, unangenehmes Wetter und das Athmen wird einem schwer. — Wie schnell ist das lachende Frühlingsbild verschwunden!

Es weht ein scharfer Wind, große Regentropfen fallen, mit feuchten, grauen Schneeflocken vermischt, hernieder, dazu ertönt in der Ferne das Unheil verkündende Gekrächz der Krähen. Die hohen Birken am Wege stehen leblos, wie erschöpft von einer langen Folter, und reichliche Thränen fließen von ihren dunkeln Zweigen hernieder. — Die Räder sinken tief in den aufgeweichten Boden ein. Hügel folgt auf Hügel, Vertiefung auf Vertiefung. Die Bäche haben noch nicht die Kraft, ihre Eisrinde abzuwerfen, aber hie und da dringt das Wasser schon hindurch und rieselt in trüben Wellen über die Oberfläche dahin. „Wenn wir nur glücklich über den Fluß kommen," bemerkt Vater Leo. „Gott ist gnädig, Väterchen," tröstet der alte Bauer. „Gott ist gnädig, Er wird uns Sünder nicht verlassen! und bedenke doch, daß dich die ganze Gemeinde in der Kirche erwartet."

Da liegt der Hügel vor ihnen, von dem sie auf den Fluß hinab fahren. Während man über den See noch ruhig mit Schneeschuhen gehen kann, hat das Flüßchen seinen eigenen Willen: es sträubt sich und beginnt schon die Eisdecke zu heben. Schon kommt Eisscholle auf Eisscholle geschwommen, das Wasser tritt aus seinen Ufern und drängt sich mit Gewalt durch die enge Kluft zwischen den Hügeln dahin. Doch augenblicklich ist seine Oberfläche ruhig und spiegelglatt und nur hin und wieder fließt eine Wasserwelle, die unter der Eisrinde hervorgequollen ist, darüber hin. Das Wägelchen rollt munter vom Berg auf den Fluß hinab, auf dem der Fahrweg durch Wagenspuren und Ueberreste von Dünger genügend gekennzeichnet ist. Plötzlich bricht das Eis mit lautem Krach. Das Wasser strömt aus irgend einer verborgenen Spalte hervor und ergießt sich über den Weg. Den Reisenden stockt der Athem. — „Schneller, schneller!" Das Pferd jagt im vollsten Galopp dahin. „O, da ist das Ufer!" „Dem Herrn sei Dank," sagt feierlich Vater Leo. „Nur ein Haar breit waren wir vom Tode entfernt," ringt es sich aus der Brust des Mütterchens hervor. „Nun gebe Gott, daß wir auch glücklich über den Fluß zurückkommen, das Eis ist noch stark genug," bemerkt sorglos der Aelteste.

Auf dem diesseitigen Ufer veränderte sich die Landschaft vollständig. Der Weg ging bergan, die Birken verschwanden, und an ihrer Stelle erschienen auf den Bergrücken junge Fichten und Wachholdersträuche. Bald wurden die Fichten höher und breiter, und als das Pferdchen heftig schnaufend zwei steile Anhöhen zurückgelegt hatte, befanden sich die Reisenden in einem dichten Fichtenwald. Die Dämmerung war hereingebrochen — eine unerklärliche Angst bemächtigte sich der Seele. — Hoch über dem schmalen Waldpfad rauschten und flüsterten die Gipfel der Fichten. — Jetzt machte der Weg eine Wendung und in der Tiefe des Waldes schimmerten Feuer.

Man hörte in der Ferne menschliche Stimmen. Das Pferdchen wieherte fröhlich und beschleunigte seinen Lauf. Nach wenigen Augenblicken tauchte, vom flackernden Scheine eines Holzfeuers beleuchtet, eine graue, niedrige, mit Stroh gedeckte Kapelle auf, die eine winzige, mit eisernem Kreuz geschmückte Holzkuppel trug. Die riesigen uralten Fichten überschatteten die Kapelle, und hie und da wurden einzelne alte, halb eingesunkene Grabkreuze sichtbar. Wer mag wohl auf diesem einsamen Waldkirchhof begraben sein? Wer hat die Kapelle auf dieser öden Stelle erbaut? — Die uralten Fichten wissen es, sie haben es ja Alles miterlebt, aber sie schweigen. Es herrscht im Volke die dunkle Sage, daß da, wo jetzt die Kapelle steht, vor langer, langer Zeit, als hier vielleicht noch gar kein Wald war, eine große Schlacht stattgefunden hat.

Der Kirchhof belebte sich. Die kleinen Bauernwagen der Kirchenbesucher standen im Walde umher, und die Kurilowzer drängten sich in festlichem Putz um die lustig lodernden Holzfeuer. Fröhliche, ausgelassene Kinder liefen im Walde umher und riefen sich mit ihren dünnen Stimmchen Scherzworte zu.

(Schluß folgt.)

Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Es war Mitte Mai 1817, und an einem schönen Sonntag-Nachmittag, der Himmel blau, die Sonne kräftig strahlend, alle Bäume in der schönsten Blüthe, die Schwalben schwirrten, die Lerchen jubilirten, die Natur prangte im schönsten Staat; aber was nützt alle äußere Pracht, wenn's in der Seele trübe und trostlos aussieht! Der Weber Hiller war mit den Seinen ausgegangen, um seinen Kartoffelacker zu besehen, der ihn ernähren sollte. Aber es zeigten sich erst seine grüne Spitzlein, und Hiller sagte: „Ja, da dauert's noch lange, bis wir die ersten Erdäpfel holen können; die Arbeit nimmt ab, Niemand stellt einen Tagelöhner an, Keller, Küche und Kasten sind leer, woher nehmen wir Speise bis zur Ernte? Es bleibt uns nichts übrig, als nochmals Schulden zu machen, aber die sollen verzinst und wieder abbezahlt werden. Wie will's noch werden?"

Die Frau, obgleich auch sie im Blick auf ihren Mann und ihre Kinder viel litt, war doch tapferer als ihr Mann. „Höre, Andreas," sagte sie, „in guten Tagen ist freilich gut glauben und auf Gott vertrauen; aber es wäre doch eine Sünde, wenn wir jetzt in der schweren Zeit verzagen wollten, ich halt's mit dem Vers:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf Ihn alle Zeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In aller Noth und Traurigkeit.
Wer Gott dem Allerhöchsten traut,
Der hat auf keinem Sand gebaut."

Der Weber wurde still, schlug den Heimweg ein, setzte sich dann in der kleinen Stube traurig hinter den Tisch und schlug in seiner großen Bibel den Psalter auf. Das Buch hatte Hiller vor anderthalb Jahren in der Oberamtsstadt von einem Hausirer um achtzehn Batzen gekauft. Sie war in Leder und Holzdeckel gebunden, mit Messingbeschlag, und hatte groben Druck. Er kam gerade an den 23. Psalm, der anfängt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln," aber Hiller dachte an die leeren Schüsseln und Töpfe, sowie an den leeren Geldbeutel und an den vollen Appetit der Kinder und schüttelte ob dieser Verheißung den Kopf; doch er las weiter und kam an den dritten Vers, der anfängt: „Er erquickt meine Seele"—da war die Seite aus; Hiller schlug um, aber die Fortsetzung paßte nicht zu dem Vorausgegangenen. Hiller sah nach und merkte, daß zwei Blätter am Ende zusammengeklebt waren. Er nahm ein Messer und schnitt sie behutsam auf. Wie erstaunte der Leser! Ein feines Papier mit der Zahl 50 in zwei Ecken und fremden Wörtern, befand sich dazwischen. Er brachte den Fund seinem Weibe, die in der Küche eben einen Topf Milch heiß gemacht hatte, der als Nachtessen und Nachttrunk dienen sollte. Aber auch die wußte nicht, was sie aus dem sonderbaren Zettel machen sollte, denn dazumal kannte man auf dem Lande noch kein Papiergeld. Die Eheleute wurden darin einig, morgen in der Stadt beim Kaufmann nähere Nachfrage zu halten.

Als Hiller dem Handelsherrn den Schein wies, sagte dieser: „Weber Andreas, wie seid ihr zu diesem Ding gekommen? das ist eine gute englische Banknote, die 50 Pfd. oder nach unserm Geld 550 Gulden gilt." Der Weber konnte anfänglich vor Erstaunen fast nicht reden, dann aber ging ihm doch der Mund auf, und er erzählte dem Kaufherrn den ganzen Vorgang in treuherziger Weise. Der Kaufmann sagte tief gerührt: „Andreas, das hat Gott gethan! Da nehmt einstweilen 20 Kronenthaler für die erste Noth, bis morgen will euch die Banknote einwechseln, dann könnt ihr das übrige holen." Frohlockend ging der plötzlich über die Maßen reich gewordene Weber nach Hause und zwar in so schnellen Schritten, daß er bald die Botenmargreth, die ihm an der Waldecke in den Weg kam, umgerannt hätte, so daß die erschrockene Frau sagte: „Wo brennt's denn, Weber?"

Am angesetzten Tage gingen die Eheleute nach der Stadt und nahmen noch 496 Gulden in Empfang. Dann besuchten sie den Hausirer und fragten nach, von wem denn die Bibel herstamme. „Ja," sagte dieser, „mit der hat's eine sonderbare Bewandtniß. Die gehörte einem hiesigen Bürger, der in seiner Jugend auf der Wanderschaft unter die holländischen Seelenverkäufer gerathen war und zum Matrosen gepreßt wurde. Da es ihm bei den Holländern nicht mehr gefiel, ging er zu den Engländern, kam auf ein Kriegsschiff und machte anno 1805 die Seeschlacht bei Trafalgar mit, wo der alte Nelson die spanisch-französische Flotte zusammengeschossen hat. Bei dieser Gelegenheit wurde der Matrose ziemlich schwer verwundet, es zog ihn nach seiner Wiederherstellung nach der schwäbischen Heimath zurück, wo er vom Ertrag einer schönen Pension noch etliche Jahre gelebt hat. Angehörige lebten keine mehr und so scheint es, er habe dem lieben Gott einen Theil des Nachlasses zur Vertheilung überlassen und sei das Geld in die rechten Hände gekommen. Ich habe das Bibelbuch verkauft, ohne von dem Schatz etwas zu wissen, sonst hätte ich ihn für mich behalten. Und ihr habt die Bibel ohne Vorwissen gekauft, also habe ich keinen Anspruch darauf."

Das hochbeglückte Ehepaar eilte nach Hause, die Schuld konnte abbezahlt werden, etliche arme Leute und Nachbarn wurden mit Darlehen erfreut. Im nächsten Jahre konnte Hiller sich ein eigenes Häuschen erwerben, und kam bei Sparsamkeit und häuslichem Frieden ordentlich vorwärts. Die alte Bibel aber gilt noch heute in der Familie als Heiligthum. Sein damals achtjähriger Knabe wurde später ein wackerer Lehrer, der im Jahre 1873 gestorben ist. Hie und da in besonders feierlichen Stunden, wenn er von Gottes Vatertreue sprach, erzählte er von jener wunderbaren Gotteshilfe.

Merkwürdiges Bekenntniß.

In dem von Rabbinowitsch, dem Gründer der „judenchristlichen" Gemeinde in Rußland, aufgestellten Glaubensbekenntniß befinden sich die folgenden bezeichnenden Worte:

„Das Wort des Herrn an Abraham unsern Vater, an Moses unsern Propheten, an David unsern König, und an Seine Knechte, die wahren Propheten, hat sich erfüllt und ganz verwirklicht ungefähr 70 Jahre vor der Zerstörung des zweiten Tempels. Denn Gott hat in der That Sein Volk besucht und aufgerichtet das Horn unseres Heils in dem Hause Seines Dieners David (Luc. 1, 68. 69.), und hat uns lassen aufgehen ein gerecht Gewächs (Jer. 33, 15.), welches ist der Herr Jesus. Er, Christus, welcher uns zu gut in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren ist, um Gebieter in Israel zu sein. Er ist sehr erhöhet, und ein Sohn des Allerhöchsten, Gott hat Ihm den Thron Seines Vaters David gegeben. Er wird ewiglich über das Haus Israel regieren, und Seines Königreiches wird kein Ende sein. Zu unserm Heil hat Er gelitten, ist gekreuzigt und begraben; Er ist auferstanden von den Todten, und nun sitzt Er zur Rechten unseres Vaters, der im Himmel ist."

„Nach dem Rathschluß Gottes und Seiner unergründlichen Weisheit, wurde das Herz unserer Väter mit Verstocktheit geschlagen, der Herr gab ihnen einen Geist des harten Schlafs (Jes. 29, 10.; Röm. 11, 8.), so daß sie Jesu, dem Messias, widerstanden. Sie haben sich bis auf diesen Tag gegen ihn empört, die andern Völker der Erde zum Eifer zu reizen, und so zur Versöhnung der Welt beizutragen; denn die Völker glaubten an Jesum, den Messias, den Sohn unsers Königs David, als sie vernahmen die gute Botschaft, welche ihnen gebracht wurde durch die, welche ihnen den Frieden verkündigten. (Jes. 52, 7.) Wohl wurden diese schändlich aus der Versammlung Israels gestoßen. Aber nun, da in Folge unserer Empörung wider den Gesalbten Gottes die Welt schon längst durch den Glauben an den Messias reich geworden ist; nun, da in Folge unsers Unglaubens die Zeit der Heiden erfüllet ist (Luc. 21, 24.), da schon längst ihre „Fülle" (Röm. 11) eingegangen ist (in's Reich Gottes) und sie im Glauben verharren—ist der Augenblick gekommen, wo unsere „Fülle" ebenfalls eingehen soll; damit auch wir, die Nachkommen Abrahams, gesegnet werden durch den Glauben an unseren Bruder Jesum, den Messias, und daß der Gott unserer Väter Abraham, Isaac und Jacob sich wieder erbarme über uns, und die ausgehauenen Zweige auf's Neue einpfropfe in Jesum, unsere heilige Wurzel; daß auf diese Weise das ganze Israel auf ewig selig werde (Römer 11, 11.—29.), und Jerusalem, unsere heilige Stadt, wieder gebauet, und der Thron Davids auf immer und ewig befestigt werde. Amen."

Bis jetzt sind 250 jüdische Familien der von Rabbinowitsch in Kischineff gegründeten judenchristlichen Kirche beigetreten und bekennen Jesum offen als ihren Messias. Die russische Regierung soll der neuen Gemeinde volle Religionsfreiheit gewährt, einen Antheil am jüdischen Gottesacker und einen Platz zum Bau eines eigenen Gotteshauses angewiesen haben.

Ein junger Held.

Eine ergreifende Scene spielte sich jüngst an Bord eines Auswanderer-Schiffes ab. Man fand auf demselben, welches auf der Reise von Liverpool nach New York begriffen war, vier Tage nach dem Abgang in der Ladung einen ganz in Lumpen gehüllten, bleichen, etwa 9jährigen Knaben, welcher fast dem Hungertode nahe war, sich jedoch bald wieder erholte, als ihm einige Lebensmittel und etwas warmer Thee gereicht worden waren. Nachdem der kleine Passagier dann wieder ganz zu sich gekommen, wurde er vor den ersten Officier des Schiffes geführt, welcher ihn, in der Meinung, daß einer oder der andere der Matrosen um die Sache wisse und den Kleinen an Bord geschmuggelt habe, mit barschen Worten befragte, wie und auf welche Weise er an Bord gekommen sei.

Der Knabe, aus dessen Gesicht Offenheit und Ehrlichkeit sprachen, gab zur Antwort, daß er von seinem Stiefvater, einem Hafenarbeiter, welcher ihn nicht habe behalten wollen und doch auch nicht die Mittel zur Reise nach Halifax, wo eine wohlhabende Tante von ihm wohnte, habe anwenden können, bei Nacht und Nebel an Bord gebracht und, mit einem Stück Brod versehen, in der Ladung versteckt worden sei, mit der Weisung, sich so lange nicht zu rühren, bis das Schiff stark zu schaukeln anfange, d. h. auf hoher See sei.

Der Officier schenkte indeß dieser treuherzig vorgetragenen Erzählung keinen Glauben, er hatte schon zu oft den Fall erlebt, daß derartige Bürschchen sich an Bord der Schiffe geschlichen und dort versteckt hatten, um eine Seereise mitzumachen, und wollte sich deshalb nichts weißmachen lassen. Er blieb somit dabei, daß der Kleine von irgend einem Manne der Schiffsbesatzung an Bord versteckt und bis zu seiner Auffindung unterhalten worden sei, und so wurde denn Jenem nicht nur keine gute Behandlung zu Theil, sondern der erste Officier drang noch in den armen Verlassenen, die Wahrheit zu gestehen. Als indeß alles Zureden nichts half und der kleine Bursche immer wieder seine erste Aussage wiederholte, riß dem Officier endlich die Geduld und so faßte er denn, wahrscheinlich um der Mannschaft für ähnliche Fälle ein Beispiel zu geben, eines Morgens den kleinen Verstoßenen beim Kragen, schleppte ihn nach dem Vorderdeck und drohte, ihn an dem Fockrag aufzuhängen, falls er nicht in fünf Minuten die Wahrheit gestehe.

Matrosen und Passagiere sammelten sich jetzt um die Beiden, während der Officier mit der Uhr in der Hand zornig dastand, neben ihm die übrigen Officiere des Schiffes. Aber der kleine Held widerrief zum allgemeinen Erstaunen keineswegs seine erste und einzige Aussage. Bleichen und traurigen, aber nichtsdestoweniger ruhigen Antlitzes stand er da, wiederholte nochmals, während aus den großen blauen Augen ein Paar Thränen perlten, das, was er dem Steuermann schon so oft gesagt hatte und bat dann, als dieser ihm dennoch auch jetzt nicht glauben wollte und ihm bedeutete, daß er nur noch zwei Minuten zu leben habe, um die Erlaubniß, noch einmal beten zu dürfen, ehe man ihn aufknüpfe. Der Steuermann, dem das Herz jetzt anfing groß zu werden, nickte nur mit dem Haupte und Aller Augen wendeten sich wieder auf den kleinen verlassenen Jungen, welcher so rücksichts- und hilflos in die Welt hinausgestoßen worden war.

Dieser kniete nieder, betete mit leiser, aber ruhiger Stimme ein Vaterunser und wandte sich dann mit den Worten: "Well, go on, sir", wieder an den Steuermann. Dieser aber schloß jetzt den Kleinen gerührt in die Arme und belobte ihn für seine Aufrichtigkeit und seinen Muth, sein Leben der Wahrheit zum Opfer bringen zu wollen. Kein Auge blieb thränenleer, und als der erste Officier dann dem kleinen „blinden Passagier" seine eigene Kammer zum Aufenthalt für den Rest der Reise anwies, veranstalteten die Zeugen dieser ergreifenden Scene unter sich rasch eine Collecte, deren Ergebniß die Weiterbeförderung des Kleinen von New York nach Halifax sicherte, ohne daß derselbe nochmals gezwungen gewesen wäre, als „blinder Passagier" zu fahren.

Aus der Eisbergregion.

So häufig man auch über Zusammenstöße von Schiffen mit Eisbergen hört, so ist doch über die Herkunft der letzteren noch sehr wenig bekannt.

Jene riesigen Eisberge, welche sich im nördlichen Theile des atlantischen Oceans von Juni bis August regelmäßig in solcher Masse herumtreiben, daß man vom Mastkorb eines Schiffes aus oft Dutzende derselben auf einmal sehen kann, kommen von den hohen Eisgefilden Grönlands, welche sich wie ein ungeheures Leichentuch 1500 Meilen weit vom Cap Farewell bis zu dem nördlichsten bis jetzt entdeckten Punkte ausdehnen. Aus dieser unabsehbaren Eiswüste springt der große Gletscher Sermitsialik vor, welcher eine Breite von zwei bis vier Meilen hat und nur einer von hunderten gefrorener Flüsse ist; alle diese Gletscher sind indeß die reinsten Zwerge gegenüber dem berühmten Humbold-Gletscher, welcher von Dr. Kane am oberen Ende des Smith-Sundes entdeckt wurde und nicht weniger als 60 Meilen breit ist und von tausend Fuß hohen Felswänden eingesäumt wird; er ragt direct in die See und wird von den Wogen bespült, wie jeder andere Küstenstrich.

Vom Rande dieser Eisfelder und Gletscher nun lösen oder brechen sich die Eisberge ab, um dann weit hinaus in den Ocean zu treiben. Denn diese Eismassen sind niemals fest und glatt, sondern haben zahllose Ritzen und Klüfte, die oft nur unbedeutend, oft aber auch hunderte von Fuß tief sind, und durch die manchmal große unterirdische Ströme in das Meer rauschen. Es bedarf daher, namentlich in der Thauzeit, nicht einmal eines besonders gewaltigen Anpralles der Oceanwellen, um größere oder kleinere Zacken, Thürme, Hügel—und wie man die Eisberge sonst noch, je nach der Gestalt nennen mag—loszubrechen. Auf dieselbe Art, wie die Eisberge des atlantischen Oceans in der grönländischen Eisregion, entstehen die des Stillen Oceans in der ebenfalls sehr ausgedehnten Eis- und Gletscherregion an der Küste Alaskas.

Die Größe der Eisberge ist ebenso verschieden, wie ihre Gestalt. Man hat unweit der Küste Labradors Eisberge gesehen, die zwei Meilen lang und ungefähr 300 Fuß hoch waren. Andererseits zerbröckeln sich sehr viele, stark zerklüftete Eisberge bald nach ihrer Abtrennung und kommen niemals an die Schiffslinien.

Der Anblick eines nordischen Gletscherfeldes, zur Zeit, wo es viele Eisberge von sich giebt, ist für den Ungewohnten höchst bezaubernd. Ein Passagier eines der Dampfer, die regelmäßig von Portland, Ore., nach Alaska gehen—das entschieden die malerischsten Gletscher und Eis-Hochländer besitzt — schrieb unlängst u. A. Folgendes darüber:

„Schon lange ehe wir den Eingang der „Glacier Bay" erreichten, tauchten zahllose, blendend weiße Eisblöcke wie Marmormonumente auf der spiegelglatten, nur gelegentlich bewegten See auf. Neugierig drängten sich alle Passagiere an die Schiffsbrüstung. Ein großer, phantastisch aussehender Eisberg mit vielen Thürmchen und Zinnen, auf denen Seemöven und andere Schwimmvögel saßen, kam uns entgegengeschwommen. Unser Schiff verlangsamte seinen Lauf, wich aber nicht aus. Näher und näher kam die großartige Erscheinung—ein krachender, indeß das Fahrzeug nicht verletzender Stoß erfolgte, und wir lagen direct am Eisberg. Die Matrosen bestiegen ein Boot und hackten einen großen Klumpen davon ab; das war eine sehr willkommene Gabe für unsere Eiskiste.— Allmälig stieg das Eisgefilde der Bai vor uns auf, in magischem Blau glänzend, das namentlich beim Mondschein einen gar nicht zu beschreibenden Zauber ausübt. Die sich abbrechenden Eisberge verursachten fortwährend ein Getöse, wie von Artilleriesalven."

Gebraucht die Zeit, sie geht schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt auch Zeit gewinnen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 5. Mai 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Die Correspondenz des J. Bekker in York, Nebraska, an einer andern Stelle dieses Blattes, wird wohl Manchem, der mit seiner gegenwärtigen Heimath oder mit dem Clima der Gegend, wo er wohnt, nicht ganz zufrieden ist, auf den Gedanken bringen, sich im sonnigen Californien anzusiedeln. Das Wort Californien übt auf viele Bewohner des Ostens einen mächtigen Eindruck aus, da sie mit demselben immer den Gedanken an ununterbrochene Sommerzeit, kopfgroße Aepfel und Birnen, vorzügliche Trauben und andere verlockende Sachen verbinden. Obwohl es nicht abzuleugnen ist, daß Californien ein angenehmeres und fruchtbareres Clima besitzt als die Mittelstaaten, so darf man doch auch nicht vergessen, daß es ebenfalls seine Schattenseiten hat und nicht ganz das Paradies ist, als welches es manchesmal von Landspeculanten geschildert wird. Auswanderungslustige haben aber in dem vorliegenden Falle den Vortheil, daß sie aus dem Munde eines Bruders, der sich an Ort und Stelle von Allem überzeugte, jede gewünschte Auskunft erlangen können; daß Br. Bekker in aufrichtiger und uneigennütziger Weise die Angelegenheit in die Hand genommen hat, beweist schon die Mahnung am Schluße seines Schreibens, daß sich Jeder die Sache gut überlegen soll und auch wir rathen gutes Ueberlegen auf's Dringendste an. Leichter ist die Entscheidung für Solche, die noch kein bestimmtes Heim und auch nicht die Mittel haben sich ein solches in den östlichen Staaten, wo das Land schon etwas theuer ist, zu gründen. Für diejenigen und für aus der alten Heimath Einwandernde, glauben wir, daß diese Gelegenheit günstig ist.

Die unangenehmen Folgen der Arbeiterwirren machen sich bereits geltend, doch der Kampf zwischen Arbeitern und Arbeitgebern wird noch immer auf beiden Seiten mit gleicher Erbitterung geführt. Beim Beginne des Streites haben die meisten Fabrikanten, da sie sich den wohlorganisirten Arbeitern gegenüber machtlos fühlten, nachgegeben, und selbst hochgeschraubte Forderungen bewilligt und wer nicht nachgeben wollte wurde durch Strikes und Boycotte mürbe gemacht. Diese beiden an und für sich nicht ungesetzlichen Mittel hatten große Wirkung und waren sehr gefürchtet, doch beginnt die Sache bereits anders zu werden. Durch überspannte Forderungen erzürnt, hat die Aengstlichkeit der Arbeitgeber einer Erbitterung Platz gemacht, so daß jetzt sogar manches gerechte Verlangen nicht erfüllt wird und die Fabrikanten es vorziehen als Antwort auf eine Forderung lieber gleich selbst die Arbeit einzustellen. Das kommt natürlich auf dasselbe heraus und das ganze Land wird darunter leiden müssen. Wer gewinnt, ist nicht vorauszusehen, doch das ist gewiß, daß, wie in jedem Kampfe so auch hier, der Stärkere als Sieger hervorgeht und wer im Recht oder Unrecht ist, gar nicht in Betracht kommt. Dieser Kampf wurde durch Ungerechtigkeit heraufbeschworen und der Sieger, der Stärkere, wird diese Ungerechtigkeit zu übertreffen suchen, um sich für vermeintlich erlittene Unbill zu rächen. Darauf darf man gefaßt sein.

Sinnsprüche.

Wort halten fällt den Menschen schwer,
Mund halten aber noch viel mehr.

Ueber Etwas schreiben fällt nicht schwer,
Etwas schreiben bedeutet schon mehr.

Früher galt des Tones Klarheit,
Heute gilt die Kraft des Schalles,
Früher war Wahrheit mehr als Alles,
Jetzt ist Alles mehr als Wahrheit.

'Nen Ehebund zu knüpfen, rede du
Nimmer zu;
Gar oft, wenn Zwei sich hochbeglückt vereinen,
Engel weinen.
Doch wollen Gatten wieder trennen sich,
Da widersprich:
Denn wo ein Bund sich löst, da ohne Zweifel
Lacht der Teufel.

Der seltene Hund.

Ein reicher Türke, Namens Abdul Murza, besaß einen Hund, dem er auf's Zärtlichste zugethan war. Der Hund vergalt diese Liebe durch die hingebendste Treue. Das wackere Thier verendete. Sein Herr begrub es weinend in seinem Garten und feierte dann mit seinen Freunden dem geschiedenen Liebling zu Ehren ein prächtiges Mahl, wobei er die Eigenschaften des Hundes in schwärmerischer Weise pries. Am anderen Morgen hinterbrachte ein mißgünstiger Nachbar dem Kadi (Richter), daß Abdul Murza gestern seinen Hund mit allen Gebräuchen der Religion Mohammeds wie einen Muselmann selbst begraben und des großen Propheten dadurch gespottet habe. Der erzürnte Richter gebot, den Verbrecher zu verhaften und gefesselt vor ihn zu führen. „Verwegener," herrschte er ihn an, „was hast Du gethan? Gesteh, Du bist Einer von der verruchten Secte, welcher die Hunde anbetet!" — „O nein! Herr," vertheidigte sich Abdul Murza, „das bin ich nicht, sondern ein treuer Diener des Propheten. Doch gebe ich zu, das brave Thier begraben und beweint zu haben, wie ich es auch Zeit meines Lebens beweinen werde, denn einen solchen Hund giebt es nie wieder. O! wenn du wüßtest, Herr —" — „Alles weiß ich, Du Bösewicht!" — „Alles? Auch, daß der wackere Hund ein Testament hinterlassen und Dir ein Legat von dreihundert Dukaten darin ausgesetzt hat?" — „Wie, was, mir ein Legat?" — „Jawohl von dreihundert Dukaten, welche ich dir hiermit in seinem Namen demüthigst überreiche." — „Ei sieh," schmunzelte der Kadi, den Beutel entgegennehmend, „das muß wirklich ein seltener Hund gewesen sein. Geh' in Frieden, Abdul, ich erkenne es jetzt deutlich, daß man dich verleumdet hat."

Gemeinnütziges.

— Behandlung von durch Reiben entstandenen Wunden. Alle Verletzungen bei Thieren, besonders aber Wunden am Fesselgelenke und an anderen Stellen, welche durch Reiben von Halfterketten oder Stricken 2c. entstanden sind, kann man durch Umwickeln mit Arnicawolle behandeln.

— Ein einfaches Mittel zur Stärkung der Brust und Lunge. Man hat die Erfahrung gemacht, daß, wenn eine Person, sei es ein Kind oder ein Erwachsener mittelst eines Federkiels in vollen und tiefen Zügen die Luft einathmet, so daß sich die Lunge langsam so viel wie möglich ausdehnt und dieses Verfahren täglich fünf- oder sechsmal wiederholt, die Brust sehr bald an Umfang zunimmt. Durch den vermehrten Gehalt an Sauerstoff, welcher auf diese Weise eingeathmet wird, werden nicht allein die Athmungsorgane gestärkt und gesund erhalten, sondern auch die Verdauung befördert und die Lebenskraft des ganzen Individuums erhöht. Dieses Mittel sollte man vorzugsweise bei brustschwachen Personen in Anwendung bringen lassen. Kinder, die viel mit Husten geplagt sind, werden nach und nach ganz davon befreit werden. Es versteht sich von selbst, daß diese Einathmungen wohlthätiger wirken, wenn sie in freier, möglichst reiner Luft vorgenommen werden.

Allerlei.

— Es werden in diesem Jahre in Kansas mehr Sturmkeller gebaut werden als je zuvor.

— Die Sucht nach Reichthümern füllt nicht nur unsere Zuchthäuser, sondern auch die Irrenanstalten unseres Landes.

— Man schätzt, daß von fünf Amerikanern durchschnittlich drei Pistolen mit sich herumtragen. Wird wohl so ungefähr stimmen.

— Es giebt jetzt sieben protestantische Kirchen in Rom, und der Papst soll in Bezug dieser Thatsache sehr besorgt, aber auch sehr aufgebracht sein.

— Eisenbahn-Conducteure sagen, daß der Verkehr an Freitagen am schwächsten sei. Man findet dafür die Erklärung in dem Volks-Aberglauben vom Freitag als Unglückstag.

— In Massachusetts will man ein Gesetz einbringen, demgemäß es den Lehrern in den öffentlichen Schulen zur Pflicht gemacht werden soll, den Kindern Milde gegen Thiere einzuschärfen.

— Vor zwanzig Jahren wurde noch der größte Theil der Teppiche nach den Ver. Staaten importirt. Jetzt werden in und um Philadelphia allein mehr Teppiche als in ganz England erzeugt.

— Vorige Woche schickte eine Maschinenfabrik in Alabama zehn Webemaschinen nach Moskau, Rußland. Die Regierung Rußlands will am schwarzen Meere die Baumwoll-Cultur einführen.

— Sechs Kinder in einem Jahre. Vor zehn Monaten schenkte die Gattin eines nahe Cöln wohnhaften Arbeiters Drillingen das Leben, und gestern wiederholte sich dasselbe Vorkommniß. Mutter und Kinder sind vollständig wohl.

— Eine Anzahl hervorragender Bürger von Nebraska hat durch Senator Manderson in einer Bittschrift den Congreß ersucht, am Republican River, entweder in Nebraska, Kansas oder Colorado, zur Erhaltung von Büffeln, Hirschen und Rehen einen Nationalpark oder Reservation zu errichten.

— Ein entsetzliches Unglück hat sich bei Lawrence in Kansas ereignet. Der Farmer John Winslow war mit seinen Söhnen, zwei hoffnungsvollen und kräftigen jungen Leuten, beschäftigt, einen großen Baum zu fällen, als derselbe vorzeitig stürzte, die beiden Söhne erschlug und dem Vater tödtliche Verletzungen zufügte.

— Ein Mutterschaf des Hrn. Robert E. Buß, nahe Catasauqua, Pa., warf Drillinge. Da die Mutter für diese Nachkommenschaft nicht Milch genug hatte, versuchte Hr. Buß, die Lämmer an einer Kuh trinken zu lehren. Der Versuch ist vollkommen gelungen. Die Lämmer trinken dreimal des Tags an der Kuh, die das Ungewohnte nicht nur willig geschehen läßt, sondern ihre Pflegekinder wie ihre eigenen liebkost.

— Der kälteste bekannte Punkt der Erde ist der ostsibirische Ort Werchojansk an der Jana. Neuere Beobachtungen mit zuverlässigen Instrumenten haben für den Jauuar 1885 eine höchste Temperatur von — 68 Gr. Celsius (gleich 54½ Gr. Reaumur unter Null, oder 90 Grad Fahrenheit unter Null) ergeben. Dieser Werth wurde mit Hilfe von Alkoholthermometern festgestellt. Auf die genaueren Angaben des Luftthermometers reducirt, würde er — 76 Gr. C. betragen. Der Januar hatte eine Mitteltemperatur von 52,7 Gr. C. Das sind die tiefsten Kältegrade, die bisher auf der Erde beobachtet worden sind.

Zur Warnung. Daß man Federhalter nicht zwischen die Zähne nehmen soll, lehrt auch der folgende schreckliche Fall: Das sechsjährige Töchterchen des Herrn Bernard Tully in New York nahm kürzlich einen Federhalter zwischen die Zähne, rannte damit im Hausflur herum und fiel so unglücklich, daß das scharfe Ende des Federhalters ihr tief in die Kehle drang und eine Schlagader durchbohrte. Die arme Kleine blieb hilflos liegen, ohne nur einen Schrei ausstoßen zu können, und starb nach wenigen Minuten.

— Der russische Kaiser hat auf Vorschlag des Ministers Graf Tolstoi angeordnet, es solle auf Staatskosten ein die Geschichte Littauens, Volhyniens, Podoliens und der Ukraine behandelndes „patriotisches" Werk herausgegeben und in demselben der Nachweis geführt werden, daß der Verfall der socialen und wirthschaftlichen Zustände in den bezeichneten Gebieten einzig und allein durch die „nationale und religiöse Unduldsamkeit der Polen", durch deren Mißwirthschaft und Gräuelthaten verschuldet worden seien.

— Ein Theil der Bewohner von „Alt-Danzig", einer Colonie von Pommern in Süd-Rußland hat die Absicht, im Laufe dieses Jahres nach Amerika auszuwandern. Die Meisten, darunter auch mehrere wohlhabende Colonisten, haben ihr Vieh und ihre landwirthschaftlichen Geräthe auf dem letzten Jahrmarkt bereits veräußert. Der etwa 120 Mann starken Emigrantenschaar schließen sich auch einige junge Hebräer an, welche sich nach Ableistung ihrer Militärpflicht entschlossen haben, in der Fremde Ackerbau zu treiben.

— Neulich sprachen zwei Männer bei einem Farmer in der Nachbarschaft von Tavistock, Perth County, Canada, vor und boten ihm Saatweizen an. Er bestellte eine Quantität davon. Als er jedoch ein gedrucktes Formular, welches er für eine Order hielt, mit seiner Namensunterschrift versehen sollte, entdeckte er, daß die Linie, worauf er schreiben sollte, nicht auf dem Papiere war, sondern auf einem in schlauer Weise darunter gelegten Bogen. Er zog die Papiere von einander, und entdeckte, daß er eben im Begriff gewesen war, eine Versprechungsnote für $300 zu unterzeichnen.

— Aus allen Landtheilen dem „American Rural Home" hierselbst zugegangene Berichte, über den Stand der Saatfelder, besagen, daß der Monat März in den Staaten Michigan und Kansas und in einem großen Theile von Illinois und in einigen Gegenden Indiana's, für die Winterweizensaat insofern sehr verderblich war, als die Saaten, der Schneedecke beraubt, den Nachtfrösten preisgegeben waren. In Dakota ist der Boden sehr trocken und die Farmer säen an Stelle von Weizen Hafer. Auch die Viehzucht nimmt auf Kosten des Weizenbaues zu. In Nebraska war das Frühjahrswetter naß und ungünstig und in Illinois und westlich vom Mississippi haben heftige Regengüsse die landwirthschaftlichen Arbeiten zurückgehalten. In Oregon wird wegen der niedrigen Marktpreise weniger Weizen gebaut. Im Süden ist der Stand der Weizensaat gut und an der Küste des Stillen Meeres verheißt er eine gute Ernte. Im Allgemeinen ist gegen das vorige Jahr weniger Winterweizen angebaut worden, dagegen stehen die Saaten besser.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 24. April. Die preußische Regierung hat eine Untersuchung der Beschwerden der Landwirthe des Landes über Steuerüberbürdung angeordnet und hat sich, soweit die Beschwerden für begründet befunden werden, bereit erklärt, Steuerermäßigungen eintreten zu lassen.

Berlin, 27. April. Die deutsche Regierung hat im Hinblick auf den wachsenden Einfluß und Handelsverkehr Deutschlands im Orient beschlossen, an der Berliner Universität einen Lehrstuhl für orientalische Sprachen zu errichten. Das deutsche Reich und die preußische Regierung werden für den Anfang je $5000 und sodann alljährlich $8000 zur Deckung der Kosten beitragen.

Berlin, 28. April. Ein schlesisches Blatt berichtet, daß Bismarck dem Bischof von Fulda, Dr. Kopp, erklärt habe, daß er persönlich nicht gegen die Rückkehr der geistlichen Orden, selbst der Jesuiten sei.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 24. April. Die Gesammtzahl derjenigen Leute, welche bei dem Brande von Stryj ihr Leben eingebüßt haben, beläuft sich auf 128; die meisten davon sind in den Flammen umgekommen, viele sind aber auch dem Mangel und der Angst erlegen und einige haben sich aus Verzweiflung über ihre Verluste das Leben genommen. Nach der Schätzung des Bürgermeisters wird der Wiederaufbau der Stadt mindestens $1,200,000 kosten. Der Brandschaden an Privateigenthum wird $900,000 erreichen.

Wien, 24. April. Unter den unwissenden Bauern in Galizien und Ungarn herrscht eine gefährliche Gährung, weil Gerüchte zu ihnen gedrungen sind, daß die Regierung die gesetzliche Wiedereinführung der Zwangsarbeit beabsichtige und daß der Adel Anstalten zur Niedermetzelung der galizischen Bauern treffe, um für deren Blutthaten vom Jahre 1846 Rache zu nehmen. Die Bauern halten, größtentheils bewaffnet, Versammlungen ab und der Adel flüchtet in die Städte. Reiterei und Infanterie sind über ganz Galizien verbreitet worden. Mehrere Hetzer, die man für Russen hält, sind verhaftet worden. Die Regierung trifft Maßnahmen zur Beruhigung der Bauern.

Wien, 25. April. Die amtliche Zeitung sagt: Die Aufregung in Galizien wird durch gewissenlose Hetzer, welche sich den Wahnglauben der Bauern, daß die Welt im Jahre 1888 untergehen werde, zu Nutze machen, auf daß Höchste getrieben. In Verbindung damit sind 200 bis 300 Personen verhaftet worden.

Wien, 28. April. Aus verschiedenen Gegenden Oesterreichs treffen Nachrichten von bedeutenden Feuersbrünsten ein. Friedland in Mähren ist fast ganz eingeäschert und 10 Menschen sind dabei umgekommen; die Orte Dobrowlany, Bojaniec u. Chyrow sind vollständig niedergebrannt und Sanok ist durch eine Feuersbrunst erheblich beschädigt worden. In Chyrow wurde ein Brandstifter bei der Verübung der That abgefaßt.

Großbritannien. — London, 26. April. Gestern (Sonntag) stürzte ein Ruderboot von Leuten, welche zum Vergnügen auf der Themse eine Bootfahrt unternahmen, um und sechs Insassen ertranken.

London, 26. April. Die „Pall Mall Gazette" befürwortet die Bildung eines ständigen obersten Gerichtshofes zur Beilegung der Fischerei-Streitigkeiten zwischen Canada und den Vereinigten Staaten. Der Gerichtshof soll nach dem Vorschlage des Blattes so zusammengesetzt sein, daß er aus fünf Mitgliedern besteht und daß zwei davon Amerikaner und zwei Engländer sind und daß der fünfte von den übrigen vier erwählt wird und zwar entweder ein Engländer oder ein Amerikaner.

Dublin, 30. April. In den letzten drei Monaten wurden 698 Familien in der Stärke von 3477 Köpfen von Pachtungen in Irland ausgewiesen. In demselben Zeitraume sind 256 Fälle von Gewaltthaten vorgekommen.

London, 29. April. Die Wilkinson'sche Baumwollspinnerei in Nothinghamshire und viele benachbarte Häuser sind abgebrannt. Schaden $750,000. Durch den Brand sind 1000 Menschen um ihren Broderwerb gekommen.

Frankreich. — Paris, 26. April. Die Regierung hat zur Unterbringung der Pasteur'schen Kranken Barracken errichten lassen. Das Pasteur'sche Institut wird auf dem Grund und Boden des verwichenen Rollin'schen College errichtet werden und manche von den Anstaltsgebäuden werden für die Pasteur'sche Anstalt nutzbar gemacht werden.

Paris, 29. April. Es heißt, daß der Papst im dem wahrscheinlichen Falle der Herstellung diplomatischer Beziehungen zu China einen aus Frankreich beglaubigten Prälaten zum Nuntius in Peking ernennen wird und zwar, um Frankreich zu zeigen, daß der Vatikan nicht beabsichtigt, es aus seiner gegenwärtigen bevorzugten Stellung als Beschützer der katholischen Missionen in China zu verdrängen.

Paris, 30. April. Die von einem tollen Wolfe gebissene russische Frau, welche sich in Pasteur's Behandlung befunden hatte, ist an der Tollwuth gestorben und zwar, weil die Pasteur'sche Behandlung zu spät begonnen worden war.

Italien. — Rom, 25. April. Die Cholerasseuche in Brindisi ist in der Abnahme begriffen.

Rußland. — Yelta, auf der Krim, 29. April. Der außerordentliche türkische Gesandte Eihma Pascha ist hier eingetroffen und hatte bei dem Czaren eine Audienz, in welcher er ihm ein eigenhändiges Schreiben des Sultans überreichte. Darauf machte der Gesandte dem russischen Minister des Auswärtigen v. Giers einen Besuch. Er wurde sowohl vom Czaren, als auch von dessen Minister sehr freundlich empfangen und wurde später zur kaiserlichen Tafel zugezogen.

Die Balkanwirren. — Paris, 26. April. Es wird amtlich angekündigt, daß Griechenland auf den Rath Frankreichs sofort entwaffnen wird.

London, 26. April. Die Nachricht von der Abrüstung Griechenlands bestätigt sich. Die griechische Deputirtenkammer ist einberufen worden. Die vereinigte Flotte der europäischen Mächte, welche gebildet worden war, um auf Griechenland einen Druck auszuüben, ist abgefahren. Der plötzliche Wegfall der Kriegsaussichten ist von dem griechischen Volke mit Bestürzung aufgenommen worden.

Inland.

San Francisco, 24. April. Der Eisenbahnkrieg ist zu Ende und die folgenden Fahrpreise werden von morgen an berechnet werden: St. Louis $57.50, Chicago $62.50, New York $81.50, Boston, $83.50.

Killen, Ter., 25. April. Heute Abend erhob sich eine Meile von hier ein Wirbelsturm, der das Wohnhaus des Jacob Usleton dem Erdboden gleichmachte, wobei sämmtliche Bewohner und zwar ein kleines Kind tödtliche Verletzungen erlitten, und das Wohnhaus der Gebr. Norman zerstört wurde. Während des Sturmes fielen Hagelkörner von der Größe eines Hühnereis die allen Pflanzenwuchs in Grund und Boden schlugen.

Springfield, Mo., 27. April. Heute Morgen um halb Drei ist hier der Gattenmörder und Temperenzredner George E. Graham von zweihundert verlarvten Bewaffneten aus dem Gefängniß geholt und gehenkt worden.

Washington, 28. April. Der Hausausschuß für Territorien hat heute beschlossen, die Ablehnung der Senats-Bill betreffs der Aufnahme der südlichen Hälfte von Dakota in die Zahl der Staaten zu empfehlen. Der Bericht wird indessen erst erstattet werden, sobald wegen der anderen denselben Gegenstand betreffenden Bills Beschluß gefaßt worden sein wird.

Jackson, Miss., 28. April. Es hat hier achtundvierzig Stunden lang bis heute gegen Tagesanbruch ununterbrochen geregnet; den Feldfrüchten ist bedeutender Schaden geschehen. Sämmtliche Bahnzüge verspäten sich. In den Bogue- und Chilton-Sümpfen südlich von Jackson ist das Geleise der Illinois Central-Bahn unterspült. Ein zur Ausbesserung des Schadens abgesendeter Extrazug verunglückte in Folge einer anderen Unterspülung des Geleises, wobei der Zugführer und der Heizer um das Leben kamen und der Lokomotivführer schwer verletzt wurde.

New York, 30. April. Die Zahlungseinstellungen in den Ver. Staaten und in Canada beliefen sich in den letzten 7 Tagen auf 207, gegen 191 in der vorigen und 182 in der vorvorigen Woche.

Ottawa, Can., 25. April. Das Ministerium hat den Zoll von Getreide, das auf dem Canal nach Montreal versandt wird, auf zwei Cents für die Tonne ermäßigt.

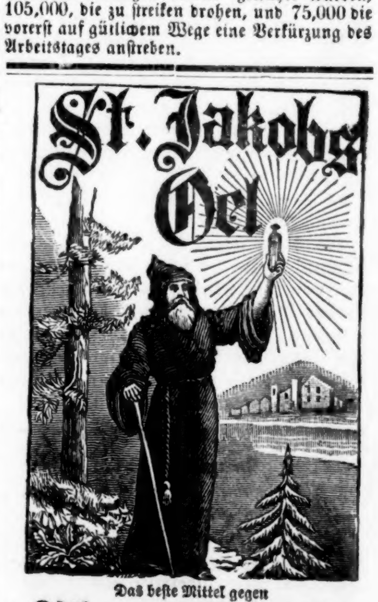
Montreal, Can., 29. April. Ein Hirtenbrief des Erzbischofs Taschereau, welcher den Katholiken den Eintritt in den Orden der Ritter der Arbeit verbietet, hat hier das größte Aufsehen verursacht. Er wird am nächsten Sonntag in allen katholischen Kirchen verlesen werden.

Die Arbeiterwirren.

St. Louis, 28. April. Die Anklage wider die Sheriffs-Gehilfen in East St. Louis, daß sie sich der Gerechtigkeit durch die Flucht entzogen haben, ist heute von dem Gericht zurückgewiesen worden, da sie bereits von den Großgeschworenen in Anklagestand versetzt worden seien. Der Staatsanwalt Claiborne, der angenommen hatte, daß die Sheriffs-Gehilfen wegen Mordes in Anklagezustand versetzt werden würden, erfuhr, daß sie nur wegen Todschlags im dritten Grade angeklagt worden seien und nur sehr geringe Bürgschaft, welche sie leicht verfallen lassen könnten, zu bestellen hätten. Er beantragte deshalb ihre Wiederverhaftung als Flüchtlinge vor der Gerechtigkeit, um die Beweise gegen sie dem Gouverneur von Missouri zur Ermöglichung ihrer Auslieferung an Illinois unterbreiten zu können.

St. Louis, Mo., 30 April. Man erwartet hier allgemein, daß das von dem Bürgerausschuße dem General Vollziehungsrathe der Ritter der Arbeit gemachte Anerbieten, die Wiederanstellung der Streiker an dem Gould'schen Eisenbahn-Systeme zu vermitteln, angenommen und der Streik binnen wenigen Tagen für beendet erklärt werden wird.

New York, 30. April. Die der Bradstreet'schen Handelsagentur in der vergangenen Woche zugegangenen Berichte über die Geschäftslage lauten nicht so ermuthigend, wie die der Vorwoche. Am lebhaftesten war die Nachfrage noch in Chicago und in Kansas City, in anderen Städten aber, wo in der vorigen Woche ein lebhafter Umsatz zu verzeichnen gewesen war, ist jetzt von einem solchen nichts zu bemerken. Auch bei den Einkäufen in Chicago werden nur die dringendsten Anforderungen befriedigt. Es streiken gegenwärtig zum Mindesten 50,000 Arbeiter, d. h. um 7000 mehr, als vor acht Tagen, wozu noch diejenigen zu rechnen sind, welche die Achtstunden-Arbeit zu erzwingen streben. Die Theilnehmer an letzterer Bewegung schlagen Bradstreets auf 225,000 an und classificiren sie wie folgt: 6000, die streiken, 32,000 deren Forderungen bereits gewährt wurden, 105,000, die zu streiken drohen, und 75,000 die vorerst auf gütlichem Wege eine Verkürzung des Arbeitstages anstreben.



Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Keri und Jacob II.

Unter dem englischen Episcopat zur Zeit Jacobs II. zeichnete sich der Bischof Keri durch aufrichtige Frömmigkeit, lauteren Wandel und hohe Characterfestigkeit aus. Seine reichen Einkünfte verwendete er zum größten Theil auf Werke der Mildthätigkeit, und Niemand gab in liebevollerer und anspruchloserer Weise, als er. So lud er jeden Sonntag zwölf arme Leute ein, mit ihm zu speisen, machte während der Mahlzeit in gütigster Weise den Wirth, unterhielt seine Gäste durch fröhliche Gespräche und gab ihnen redlich die Reste von der Tafel. um sie mit nach Hause zu nehmen. Einem so trefflichen und verehrten Manne konnte es nicht an Neidern fehlen, und so liefen wiederholt beim Könige, dessen argwöhnischer Sinn leicht gereizt war, Verdächtigungen ein, als sei der Bischof ein Widersacher des Hofes, ja sogar einmal die Behauptung, Keri habe in Abwesenheit des Königs in der Schloßcapelle geringschätzig über dessen Regierung gepredigt. Jacob II. ließ auf die letzte Beschuldigung hin den Bischof vor sich fordern und fuhr ihn in harten verurtheilenden Worten an. Keri blieb unbewegt, doch als der König schwieg, sprach er fest: „Ein gerechter König hört erst den Beschuldigten, ehe er ihn verurtheilt. Das haben Eure Majestät verabsäumt und nicht dies allein! Hätten Eure Majestät Ihre Christenpflicht, dem sonntäglichen Gottesdienste beizuwohnen, erfüllt, so hätten schlechte Menschen nicht die Gelegenheit gehabt mich zu verleumden, und Eure Majestät jener zweiten Pflicht, dem Beklagten ein offenes unbestochenes Ohr zu leihen, abwendig zu machen. Ich erwarte Eurer Majestät Anschuldigung vor den Gerichten des Landes." Sprach's, verbeugte sich mit ernster Würde und wandte sich bereits zum Gehen, als Jacob, verwirrt und beschämt, ihn zurückrief und ihn umarmte.

Immer schneller.

Welches ist wohl das langsamste Thier? Man sagt es sei die Schnecke. In einer Secunde kommt sie nur eine halbe Linie weit. Und wir, wenn wir spazieren gehen, legen 3 Meilen in der Stunde zurück. Die größte Schnelligkeit, welche ein Läufer von Profession erreichen kann, übersteigt nicht 20 Fuß in der Secunde. Ein Radfahrer macht 30 Fuß, ein Schlittschuhläufer 36, ein Pferd in gestrecktem Galopp 40 Fuß in der Secunde. Ein Schnellzug erreicht die Geschwindigkeit von 100 Fuß. Allein die Vögel fliegen noch schneller; eine Schwalbe durcheilt in einer Secunde 200 Fuß, eine Brieftaube nur 150 Fuß.

Weit schneller durchfliegt die Kugel den Raum. Eine Kanonenkugel aus einem großen Marinegeschütz legt in einer Secunde 2100 Fuß zurück, eilt also rascher als der Schall durch die Luft. Indessen bewegen sich die Gestirne noch weit schneller. In seinem Kreislauf um die Erde durcheilt der Mond in einer Secunde eine Strecke von 3000 Fuß, die Erde, um die Sonne kreisend, durchfliegt in derselben Secunde 88,500 Fuß und die Sternschnuppen 213,000. Ja der Comet von 1843 näherte sich der Sonne in der größten Schnelligkeit seines Laufes um 1,563,000 Fuß in der Secunde, während Sirius, der glänzendste Stern am Himmelszelt, sich mit einer Schnelligkeit von 96,000—128,000 Fuß in der Secunde von uns entfernt.

Die Electricität ist aber noch viel rascher. In einem Telegraphendraht durcheilt sie in einer Secunde 108 Millionen Fuß, beinahe der Kreislauf um die Erde. Das Sonnenlicht durcheilt 901,200,000 Fuß in der Secunde.

Und der Gedanke? Kaum ist er entstanden als er auch schon verschwindet.— Aber die Mutterliebe? — Sie gesellt sich zu uns überall, wo wir uns befinden. — Und das Gebet? — Gott hört es, nachdem kaum die Bitte ausgesprochen und erräth, was wir erflehen, wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen.

Marktbericht.

30. April 1886.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 79⅛—79⅜c; Korn, No. 2, 36⅞c; Roggen, No. 2, 60½—61c; Kleie, $10.25—11.50.—Viehmarkt: Stiere, $4.00—6.00; Kühe, $1.50—4.50; Schlachtkälber, $4.00—6.50; Milchkühe, $20.00—50.00 per Kopf; Schweine, schwere, $3.65—4.35; leichte, $1.50—4.15; Schafe, $3.12—5.25.—Butter: Creamery, 18—23c; Dairy, 12—17c. —Eier: 11½—12c.—Geflügel: Hühner, 8—9c; Truthühner, 11—12c; Enten, 9—10c per Pfd. lebendes Gewicht; Frühjahrshühner, $4.00—6.00; Gänse, $3.50—5.00 per Dtzd. — Kartoffeln: 37—50c per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $11.00—12.00; No. 2, $9.50—10.50; Prairie, No. 1, $6.00—6.50.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 80½—80⅞c; Korn, 36c; Hafer, 33½—35½c; Roggen, 63c; Gerste, 51c. — Viehmarkt: Stiere, $3.75—5.25; Kühe, $1.00—3.25; Kälber, $3.00—4.50; Milchkühe, $18.00—35.00; Schweine, schwere, $4.05—4.20; leichte, $3.85—4.10; Schafe, $3.25—5.00.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 66¼c; Korn, 29c. — Viehmarkt: Stiere, $4.00—5.40; Kühe, $3.00—3.75; Schweine, $3.60—3.85; Schafe, $1.75—4.50.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

13'86-14'87

„Der Kinderbote."

Dies ist der Titel des von der Publicationsbehörde herausgegebenen Kinder- und Sonntagschulblättchens, welches ganz speciell für den Kinderkreis berechnet ist. Größe 10½x14 Zoll, 4 Seiten, und erscheint monatlich. Eine hübsche, eigens für den Kinderboten angefertigte Titelvignette ziert die erste Seite. Der Inhalt des Blättchens besteht aus solchen Erzählungen, Aufsätzen, Correspondenzen und dergleichen Sachen, die dem kindlichen Fassungsvermögen entsprechen. Reichlich in den Text eingeschobene Illustrationen machen das Blatt für die Kinder anziehend. Es eignet sich deshalb in jeder Beziehung vorzüglich für den Familienkreis und die Sonntagschule. — Probe-Exemplare werden frei zugesandt.

Preise:

Ein Exemplar 25c
Zehn bis zwanzig Exemplare .... @ 20c
Ueber zwanzig Exemplare 15c

Bestellungen und Gelder adressire man:

S. F. Sprunger, Berne, Adams Co., Ind.

8—20,86

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.35

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,86

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt $1.80
Ohne Namen 1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral 2.30
Voll Morocco, fein gebunden 3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.** können durch mich bezogen werden.

PETER WIENSS,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Wir ersuchen unsere geehrten Kunden in dieser Gegend alle Aufträge an den Obengenannten zu übertragen, da sie auf diese Weise die Bücher billiger und sicherer erhalten, als wenn sie einzeln bei uns bestellen. Bestellungen für Kalender, Rundschau, Herold und Jugendfreund werden ebenfalls prompt von ihm besorgt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind

Alexander Stieda,

Buchhandlung, in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder 5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie) 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika 2c
6. Krone ohne Edelsteine 1c
7. Der Traum vom Himmel 2c
8. Zu spät! Zu spät! 2c
9. Christenthum und Krieg 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBL CO., ELKHART, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... $0.15.
12 „ .... 1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten im Packet	25	Cts.
„ B—10	„ „ „	30	„
„ D—10	„ „ „	35	„
„ E—10	„ „ „	35	„
„ F—10	„ „ „	40	„
„ L—10	„ „ „	15	„
„ M—25	„ „ „	25	„
„ 422—25	„ „ „	25	„
„ 449—50	„ „ „	25	„
„ 54—96	Tickets „ „	25	„
„ 467a—96	„ „ „	25	„

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt, ... $1.50
Derselbe, mit Futteral, ... 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen, ... 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen, ... 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen, ... 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 29th, 1885, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express .... 1.35 A. M
No. 9, Pacific Express .... 4 05 "
No. 27, Chicago Acc. .... 7 00 "
No. 3, Special Chicago Express 4.10 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express .... 6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express .... 3.30 A. M.
Grand Rapids Express .... 4.35 "
No. 86, Way Freight .... 6.00 "
No. 22, Mail .... 11.45 "
Grand Rapids Express .... 2.05 P. M.
No. 24. Accommodation .... 8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Ex... 12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express .... 11.40 "
No. 4, Limited Express .... 8.30 "
No. 28, Goshen Train .... 8.40 "
No. 82, Way Freight .... 8 00 A. M.
G leaves Elkhart for Goshen.. 7.45 "
E leaves Elkhart for Goshen.. 4.10 P. M.
F arrives Elkhart from " 11.20 A. M.
H arrives Elkhart from " 7.05 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express .... 12.40 P. M.
" " " .... 9.40 "
No. 25, Michigan Accom .... 4.00 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Ayer's Sarsaparilla

Ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla- und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium- und Eisen-Jodid verbunden, und das unschädlichste, zuverlässigste und billigste Blutreinigungs-Mittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blutgift aus dem Körper, bereichert und erneut das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen Skropheln und alle skrophulösen Uebel, gegen Rothlauf, Hitzbläschen, Flechten, Schwären, Geschwüre, Fleischgewächs, und Hautausschläge; ebenso gegen alle Krankheiten, die durch dünnes und verarmtes Blut verursacht werden, wie Rheumatismus, Neuralgie, rheumatische Gicht, allgemeine Entkräftung und skrophulöser Katarrh.

Heilung von entzündetem Rheumatismus.

„Ayer's Sarsaparilla hat mich von entzündetem Rheumatismus geheilt, an dem ich viele Jahre gelitten hatte. W. H. Moore."

Durham, Ia., 2. März 1882.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Dyspepsie.

Die gewöhnlichsten Anzeichen von **Dyspepsie** oder **Mangel an Verdauung** sind ein Druck im Magen, Uebligkeit, Blähungen, Schwindel, Sodbrennen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und Hartleibigkeit. Wer mit Dyspepsie behaftet ist, leidet unsägliches Elend, körperlich sowohl wie geistig. Solche Kranke sollten die Verdauung stimuliren, und einen regelmäßigen täglichen Stuhlgang herbeiführen. Dies können sie durch mäßige Dosen von

Ayer's Pillen.

Nachdem regelmäßiger Stuhlgang erlangt ist, nehme man täglich eine dieser Pillen nach Tisch, wodurch gewöhnlich eine vollständige Heilung erzielt wird.

Ayer's Pillen sind rein pflanzlich und überzuckert. Sie sind eine angenehme, vollkommen unschädliche und zuverlässige Arznei, durch die alle Krankheiten des Magens und der Gedärme geheilt werden. Zum Hausgebrauch giebt es kein besseres Purgativ.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt ist, wird beim Studium dieser Karte finden, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn durch die centrale Lage und enge Verbindung mit den Hauptlinien des Ostens und Westens an Anfangs- u. Endpunkten zum wichtigsten Glied direkter Beförderung geworden ist, was für Personen wie Frachtverkehr zwischen Städten am atlantischen u. stillen Meere sehr günstig ist. Sie ist die bevorzugte und beste Linie von und nach dem Osten, Norden und Südosten, wie auch nach dem Westen, Nord- und Südwesten.

Die berühmte Rock Island-Linie

gibt Reisenden die Sicherheit, welche folgender Zustand der Bahn gewährt: solides Bahnbett, gute Unterlage, glatte Schienen, dauerhafte Brücken usw., die Sicherheits-Vorkehrungen, bestehend in pat. Buffers, Plattformen und Luftbremsen, die genaue Disciplin, welche die Führung aller Züge regiert. Transferirung an Knotenpunkten in Union-Bahnhöfen.

Die Schnell-Züge zwi. Chicago u Peoria, Council Bluffs, Kansas City, Leavenworth u. Atchison bestehen aus gut ventilirten feingepolsterten Tag-Wagen, prächtigen Pullmann-Palast-Schlafwagen neuesten Fabrikats, feinen Speise-Wagen, in denen man leckere Mahlzeiten mit Muse verzehren kann. Zwischen Chicago und Kansas City und Atchison laufen auch die berühmten Lehnstuhl-Wagen.

Die berühmte Albert Lea-Linie

ist die direkte und beliebte Linie zwi. Chicago, Minneapolis u. St. Paul, wo man Verbindungen in Union Depots nach allen Punkten in den Territorien und brit. Provinzen machen kann. Auf dieser Linie laufen Schnell-Züge nach Bädern, Sommerfrischen, romantischen Landschaften sowie Jagd- und Fischgründen in Iowa u. Minnesota. Es ist die beliebte Linie nach den reichen Weizen- u. Weidegegenden im innern Dakota.

Eine weitere direkte Linie wurde via Seneca u. Kankakee eröffnet zwischen Cincinnati Indianapolis und Lafayette, und Council Bluffs Kansas City, Minneapolis und St. Paul, sowie Zwischen-Stationen.

Nähere Auskunft findet man in Landkarten oder Circularen, die sowie Billete in allen Billet-Officen der Ver. Staaten und Canada zu haben sind oder wenn man addressirt an

R. R. Cable, Präs. u. Betr.-Dir., E. St. John, Gen.-Billet u. Pass.-Agt., Chicago.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post $0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.